



## **Gazastreifen: „Wir haben keine Angst – aber wie lange wir noch aushalten, wissen wir nicht!“**

**Ein Bericht zur Lage der Christen im Gazastreifen.**

*Quelle: Auszüge aus dem gleichnamigen Artikel der „Konrad-Adenauer-Stiftung“ vom 15. Dezember 2014 von Dr. Hans Maria Heyn und Florian Daull*

### **Die Situation der christlichen Minderheit in Syrien oder dem Irak ist nicht vergleichbar mit der in Jordanien oder in den Palästinensischen Gebieten.**

Wenn die Christen im Heiligen Land thematisiert werden, reduziert sich die Debatte oftmals auf das Westjordanland. Bethlehem und die „christlichen Dörfer“ stehen hier regelmäßig im Fokus der Berichterstattung. Dass es auch Christen im Gazastreifen gibt und dass diese christliche Minderheit über eine Jahrtausende alte Geschichte verfügt, wird oft außer Acht gelassen. Die aktuelle Anzahl der Christen: Westbank/Ostjerusalem 50.000, Israel 156.000, Jordanien 400.000 und im Gazastreifen 1.312.

#### **Die christliche Gemeinde im Gazastreifen bis heute.**

Sie hat ihren Ursprung im 3. Jahrhundert. Die damals einsetzende Pilgerbewegung führte zum umfangreichen Klosterbau im gut über den Seeweg erreichbaren Küstengebiet. Zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert wurden mindestens 15 Klöster rund um die heutige Stadt Gaza gegründet. Die Erhebung des Christentums zur Staatsreligion im Byzantinischen Reich im Jahr 395 führte zu einer Übertrittswelle zum christlichen Glauben. In der Folge war ab Mitte des 5. Jahrhunderts die Mehrheit der Bevölkerung in Gaza und dem Rest Palästinas Christen. Nach der erstmaligen Eroberung Jerusalems durch die Perser im Jahr 614 und dem Blutbad an der christlichen Bevölkerung wurde Jerusalem von Byzanz zurückgewonnen. Bis zur muslimischen Eroberung im Jahr 634 stellten die Christen die größte Bevölkerungsgruppe in Gaza. Vier Jahre später wurden Gaza und das gesamte Heilige Land endgültig an den Kalifen übergeben. Das bedeutete für die Christen einen historischen Bruch. Von da an nahm der prozentuale Anteil der Christen im Heiligen Land stetig ab und der christliche Glaube wurde immer mehr zur Minderheitsreligion.

Nach dem Verbot der Wallfahrt zu den Heiligen Stätten durch Sultan al-Hakim (1009) rief Papst Urban II. im Jahr 1095 zum ersten Kreuzzug. Aufgrund seiner strategischen Lage auf der Handelsroute zwischen Ägypten und Syrien sowie seines Zugangs zum Mittelmeer wurde Ashkelon nach der ersten Eroberung durch die Kreuzfahrer zum Bischofssitz erhoben. Am Ende des Zeitalters der Kreuzzüge, im Jahr 1444, war Palästina und damit auch der Gazastreifen mehrheitlich muslimisch. Zudem hatten sich die Fronten zwischen den beiden Glaubensrichtungen verhärtet – und das für Jahrhunderte. Die christliche „Urbewölkerung“ Palästinas geriet in Europa in Vergessenheit. Erst im 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Mission, richtete sich der Fokus europäischer Kirchenvertreter wieder auf das Heilige Land. Das Lateinische (katholische) Patriarchat von Jerusalem wurde neu gegründet. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. besuchte 1898 das Heilige Land und ließ dort Kirchen und Klöster errichten. Im 20. Jahrhundert stieg das Interesse an den Christen im Nahen Osten durch das starke Wachstum der Pilgerströme. Die oftmals äußerst bedrängte Lage wurde erst seit der Jahrtausendwende und im Rahmen der Umbrüche des „arabischen Frühlings“ von der Öffentlichkeit wahrgenommen.

Vor der israelischen Besetzung 1967 lebten im Gazastreifen ca. 10.000 Christen. Bis ins Jahr 2007 verlor die Gemeinde die Hälfte ihrer Mitglieder und schrumpfte auf 5.000 Personen.

# Newsletter „Bedrängte und verfolgte Christen“ – Januar 2015

Verfasser: Pfr. i.R. Ernst Herbert  
vom Leitungsteam des „Ökumenischen Arbeitskreises Religionsfreiheit“ Neumarkt i.d.OPf.  
Badstraße 17 b, 92318 Neumarkt – Tel. 09181/254162  
[eg.herbert@t-online.de](mailto:eg.herbert@t-online.de)



Dieser Rückgang hält bis heute an. Aktuell leben im Gazastreifen nur noch 1.312 Christen. 89 % gehören sie der griechisch-orthodoxen und zu 9,3 % der lateinischen (römisch-katholischen) Kirche an. Der kleine Rest verteilt sich auf mehrheitlich protestantische Gemeinschaften. Bei einer Bevölkerung von ca. 1,82 Millionen Menschen liegt damit der Anteil der Christen im Gazastreifen bei nur noch 0,07 %. Gründe für diesen Rückgang der Christen in Gaza sind die überdurchschnittlich hohe Auswanderungsrate und das allgemein rasante Bevölkerungswachstum der muslimischen Mehrheit (eine muslimische Frau hat durchschnittlich 5,2 Kinder).

## **Soziale und caritative Aktivitäten der christlichen Gemeinden in Gaza**

Trotz dieser Minderheitenposition von nur 0,07 % verfügt die christliche Gemeinde in Gaza über einen spürbaren gesellschaftlichen Einfluss. So werden durch die Kirchen im Gazastreifen vier Schulen, ein Krankenhaus und mehrere Kindergärten betrieben, die nicht nur den Christen, sondern der gesamten Bevölkerung dienen. Von den insgesamt 968 Schülern sind 855 muslimischen Glaubens – lediglich 12 % der Schüler gehören der christlichen Gemeinde an. Gleiches gilt für die Patienten des Krankenhauses und für die Kinder im Kindergarten. So gelang es den christlichen Gemeinden trotz der katastrophalen Verhältnisse während des letzten Krieges Essen und medizinische Versorgung für hunderte Bewohner des Gazastreifens unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit zu bieten. Außerdem öffneten die Kirchen ihre Pforten, um Flüchtlingen Schutz zu bieten. Die wenigen Christen verschiedener Konfessionen sind aufeinander angewiesen und pflegen untereinander intensive Kontakte.

## **Wie geht es weiter mit den Christen in Gaza?**

Die generelle Lage der christlichen Minderheit im Gazastreifen unterscheidet sich nicht von jener der muslimischen Bevölkerungsmehrheit. Beide leiden unter den Folgen der israelischen und ägyptischen Blockade. Die dadurch bedingt wirtschaftliche Perspektivlosigkeit führt besonders unter der jungen Bevölkerung (mehr als 50 % sind unter 17 Jahren) zum Wunsch, Gaza zu verlassen – und zwar Muslime wie Christen. In den letzten vierzehn Jahren musste diese Generation sechs Kriege und eine immerwährende Isolation ertragen.

## **Gegenwärtig gibt's keine Einschränkungen für Christen von muslimischer Seite oder durch die defacto regierende Hamas.**

Die wenigen Christen in Gaza fühlen sich in ihrem Alltag nicht bedroht, aber sie sind von der Frage umgetrieben „Wie lange noch?“. Pfarrer Hernandez betont: „For now we are safe, but we don't know about the future“. Dass sich inzwischen jedoch 19 % der Bevölkerung positiv zur Terrororganisation „Islamischer Staat“ äußern, verheißt nichts Gutes, so dass die Sorge wächst, dass die Hamas eines Tages durch noch radikalere Gruppen abgelöst wird. Was dann geschehen könnte, möchte sich niemand ausmalen.

## **Mit jedem Jahr der Isolation von Gaza verschlechtert sich die Lage der Christen!**

Nur mit einer langfristigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zukunftsperspektive für die Menschen im Gazastreifen und einer Öffnung dieses isolierten Landstriches können Radikalität, Extremismus und Gewaltbereitschaft bekämpft und die Abwanderung der nur noch wenigen Christen gestoppt werden. Mit jedem Jahr der Isolation Gazas, werden sich diese Denkmuster tiefer verwurzeln. Radikale Gruppierungen könnten sich dann sehr bald auch gegen die Christen richten, so dass die Christen in Gaza vor einem ähnlichen Szenario wie ihre Brüder und Schwestern im Irak und in Syrien schon heute stehen.

***Beten wir inständig für eine Politik, die für die Menschen in Gaza endlich eine Wende zum Guten bringt!***